

tisiert wird unter anderem Verlauf und Vorgeschichte des Reichstags von 1555 in Augsburg (W. Wüst). Es folgen Untersuchungen zu verschiedenen Reichsstädten, darunter Ulm (H. Specker), Kempten (F.-R. Böck) und Nördlingen (W. Sponsel), Klöstern und kleineren Herrschaften sowie zum Hochstift Augsburg. Neben den direkten Auswirkungen des Augsburger Religionsfriedens auf die schwäbischen Reichsstände kommt auch die Geschichte der reformatorischen Bewegungen in den kleineren Territorien vor 1555 nicht zu kurz. Würde im Augsburger Religionsfrieden mit dem „Cuius regio, eius religio-Prinzip“ die Konfessionsentscheidung des Reichsfürsten auch bestimmend für seine jeweiligen Untertanen und blieb dem einzelnen Gläubigen im Zweifel nur der oft dornenreiche Ausweg des *Ius emigrandi*, so gab es in verschiedenen konfessionsgemischten Reichsstädten wie Augsburg eine Durchbrechung dieses Prinzips mit der Garantie der Parität beider Konfessionen. Hier, in der Reichsstadt, lebten Angehörige beider Konfessionen neben- und miteinander.

Im letzten, kürzeren Teil dieses sehr informativen Bandes wird die Rezeption und Nachwirkung des Religionsfriedens anhand von Studien zur Publizistik der Friedensjubiläen 1655 und 1755 und der konfessionspolitischen Debatte des 19. und 20. Jahrhunderts in Bayern erörtert. Der Sammelband bietet eine perspektivreiche Darstellung zentraler Probleme des Augsburger Religionsfriedens nach neuestem Forschungsstand. Besonders gelungen ist die Verknüpfung der einerseits Überblick verschaffenden, andererseits regionale Einzelfälle thematisierenden Untersuchungsebenen.

Markus Vogl

Maria Kohle: Das Paderborner Gesangbuch 1609. Das älteste erhaltene katholische Gesangbuch Westfalens und sein gottesdienstlicher Gebrauch im Dienst der Katholischen Reform. Paderborn : Bonifatius, 2004 (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte; 50/1). ISBN 3-89710-297-8. 440 S., 39,80 Euro.

Das Paderborner Gesangbuch 1609 – Reprint mit Kommentar von Maria KOHLE. Paderborn: Bonifatius 2004. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte, 50/2). ISBN 3-89710-298-6. 315 und 63 S., 29,80 Euro.

Spätestens die Wiederentdeckung der liturgischen Rollenbücher im Gefolge des II. Vatikanischen Konzils hat auf eine Forschungslücke aufmerksam gemacht, nämlich das liturgische Rollenbuch für die Hand des normalen Gläubigen. Nicht nur Sacramentaria, später Missale, Graduale etc. prägen die Liturgie. Es stellt sich die viel bedrückendere Frage, was denn das gläubige Volk eigentlich seit dem weitgehenden Ausschluss aus einer dem Klerus vorbehaltenen Liturgie eigentlich gebetet habe.

Diesem Bereich nimmt sich die Trierer liturgiewissenschaftliche Dissertation von Maria Kohle an. Sie untersucht das älteste erhaltene katholische Gesangbuch Westfalens, das 1609 für Paderborn herausgegeben wurde und die katholische Reform unterstützen sollte.

Die Verfasserin geht ihre Untersuchung in folgenden Schritten an. Nach einer Vergewisserung der Methodik und Forschungslage (Einführung S. 13–28) prüft sie die Entstehungsbedingungen des Gesangbuchs (II. Abschnitt). Sie sind geprägt durch zwei Größen. Zum einen ist die kirchenpoli-

tische Situation des Hochstiftes Paderborn zu nennen (S. 29–50). Der damalige Fürstbischof Dietrich von Fürstenberg (1585–1618) kann hier als Protagonist der Gegenreformation und katholischen Reform angesprochen werden. Zum andern kommt die Situation des ersten Paderborner Buchdruckers Matthaeus Pontanus in den Blick, der das Gesangbuch verlegte und so zur Rekatholisierung Paderborns beitrug (S. 50–74).

In einem III. Abschnitt nun untersucht Kohle Aufbau und Inhalt des Gesangbuches. Hierbei interessiert vor allem das Verhältnis von den übernommenen Vorlagen und der Paderborner Bearbeitung (S. 75–99).

Der IV. Abschnitt (S. 101–139) widmet sich der spannenden Frage nach der tatsächlichen liturgischen wie außerliturgischen Nutzung des Gesangbuches, soweit dies aus den Quellen noch ablesbar ist. Kohle vertritt hier die These, nach Mainzer Vorbild seien die Lieder additiv, gemäß den Vorgaben des Trienter Konzils indes nur in Ausnahmefällen substitutiv (etwa S. 131) für den vorgesehenen lateinischen Gesang bei der *Missa cantata* verwendet worden, darüber hinaus aber vor allem bei der Stillmesse, bei Formen von Andachten sowie bei Predigt und Katechese. Spannend sind hier die Angaben über den Gebrauch verbotener Gesänge, weil reformatorischen Ursprungs (etwa S. 130). Akribisch ordnet Kohle das Gesangbuch in den Kontext der reformationszeitlichen Wirren ein, soweit sie den Gottesdienst (Prozessionen, Sakramentenempfang) betrafen.

Im V. Abschnitt (S. 141–284) folgt die Detailanalyse des Gesangbuches, und zwar im Hinblick auf die Katechismuslieder (adaptierte Prosa-

abschnitte des ‚Kleinsten Katechismus‘ des Petrus Canisius, S. 149–152), einiger Gesänge der Weihnachtszeit sowie der Endzeit-Lieder.

Der VI. Abschnitt (S. 285–308) untersucht die Nachwirkungen des Gesangbuches in anderen Werken des Druckhauses Pontanus.

Nach einer Zusammenfassung (VII. Kapitel, S. 309–312) folgen die nötigen wissenschaftlichen Beigaben, wie Abkürzungs- und Literaturverzeichnis sowie Verzeichnisse und Übersichten, die das Gesangbuch von 1609 in einen größeren Kontext einbetten und zugleich erschließen. Ein ausführliches Register beschließt das Werk.

Mit der akribischen und gediegenen Dissertation liegt eine spannende Untersuchung des Rollenbuches der Gläubigen aus einer für die Liturgiegeschichte hochinteressanten Epoche vor. Gegen die Fokussierung auf das Trienter Missale wird hier wahrgenommen, wie denn die gelebte Liturgie des Volkes eigentlich aussah. Es ergeben sich weiterführende Fragen, etwa, ob sich nicht anhand des Gesangbuches so etwas wie eine Paraliturgie bildete, die der „offiziellen“, durch das Missale geregelten gegenüberstand – oder sie ergänzte.

Das gleichzeitig veröffentlichte Faksimile des Gesangbuches ermöglicht es, die einzelnen Ergebnisse anhand der Quelle nachzuvollziehen. Der beigegebene Kommentar der Verfasserin fasst nochmals die Ergebnisse ihrer ausführlichen Studie zusammen.

Spannend wäre eine noch stärkere Einbeziehung der lutherischen Gesangbuchtradition gewesen, die zwar in der Detailanalyse geschieht (etwa S. 169–187), im Hinblick auf die Gesamtanlage

eines Gesangbuches indes fehlt¹⁷. Dies ist aber weniger als Kritik gesagt. Hier zeigen sich vielmehr die noch zu bewältigenden liturgiewissenschaftlichen Aufgaben der Zukunft. Es ist das Verdienst vorliegender Arbeit, Grundlagen zu solch weiteren Studien geliefert zu haben.

Andreas Odenthal

Kant und der Katholizismus. Stationen einer wechselhaften Geschichte, hrsg. von Norbert Fischer. Freiburg: Herder, 2005. XVI, 638 S. (Forschungen zur europäischen Geistesgeschichte; Bd. 8). ISBN 3-451-28507-X, 85,00 €.

Kant und der Katholizismus. Ausstellungskatalog, hrsg. von Klaus Walter Littger. Wiesbaden: Harrassowitz, 2005. 166 S. Ill. (Schriften der Universitätsbibliothek Eichstätt; 62). ISBN 3-447-05112-4, 24,80 €.

Anlässlich des 200. Todestages von Immanuel Kant ist über ein Projekt aus Eichstätt zu berichten, das die Wirkungsgeschichte der kantischen Philosophie auf besondere Weise dokumentiert. Die Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt präsentierte von

Januar bis April 2005 eine Ausstellung zum Thema ‚Kant und der Katholizismus‘, zu der *Klaus Walter Littger* einen informativen Katalog zusammengestellt hat. Er folgt in seinem Aufbau der Ausstellungssystematik in fünf Themenbereiche: Kants Leben und Werke – Positive Rezeption durch katholische Frühkantianer – Abwehr des Kantianismus/ Indizierung der ‚Kritik der reinen Vernunft‘ – Kantrezeption nach der Indizierung – Kant-Interpretationen im 20. Jahrhundert. Hierzu bietet der Katalog eine kommentierende Darstellung seltener Ausstellungsstücke (Handschriften, Briefe, Dokumente, Bücher), teils auch in illustrativen Abbildungen. Er enthält kurze Einleitungen zu den Kapiteln und biographische Daten zu frühen Kantianern und Kantgegnern, die nur Spezialisten bekannt sein werden. Insgesamt bietet er einen anschaulichen, klar konturierten Überblick über die Geschichte der katholischen Kantrezeption.

In den Kontext der Ausstellung gehört ein Symposium, das zuvor in Eichstätt stattfand und bei dem Fachgelehrte die problematische Auseinandersetzung des Katholizismus mit Kant zur Diskussion stellten. Sie haben auch an den Kommentaren im Ausstellungskatalog mitgewirkt, so dass dadurch der Zusammenhang zwischen Ausstellung und Symposium zusätzlich dokumentiert ist. Über die Tagungsvorträge und den Forschungsstand berichtet *Florian Bruckmann* zusammenfassend im Kataloganhang (S. 157–166).

Die Symposiumsvorträge sind mit einem Dutzend weiterer Aufsätze in dem umfangreichen Sammelband ‚Kant und der Katholizismus‘ unter Federführung von *Norbert Fischer* herausgegeben. Er bildet den eigentlichen Höhepunkt der Eichstätter Kant-

¹⁷ Vgl. hier etwa: *Cantica sacra, partim ex sacris literis desumta, partim ab orthodoxis patribus, et piis ecclesiae doctoribus composita, et in usum ecclesiae et iuventutis scholasticae Hamburgensis collecta, atque ad duodecim modos ex doctrina Glareani accommodata et edita ab Francisco Elero Ulyseo*. Hamburg 1588. Dieses Werk ist als Reprint erschienen: Franz ELER, *Cantica sacra*. Mit einer Einleitung von Klaus Beckmann. Hildesheim, Zürich, New York 2002 (Nachdruck der Ausgabe Hamburg 1588, Stadtbibliothek Lübeck, Sign.: Theol. pract. 8° 2722).